Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 19. Februar.

Was lange währt, wird endlich gut — oder auch nicht. Das Gesetz über den zweijährigen Heeresdienst ist im Verlauf von drei Sessionen nicht besser und erst recht nicht gut geworden. Man merkt ihm immer noch seinen Ursprung an. Bekanntlich entstammt es dem Reformeifer eines Irrenarztes, des Senators Dr. Rolland, der den Entwurf in den hinterlassenen Papieren eines seiner Patienten gefunden haben soll. Ob Letzterer von Hause aus Militär war, erscheint zweifelhaft, aber sicher ist, daß alle Militärs, welche Gelegenheit fanden, sich über die Vorlage zu äußern, in ihr den Anfang vom Ende der französischen Wehrfähigkeit erblicken. Auch die Gegenpartei trägt keine große Begeisterung zur Schau. Die Sozialrevolutionäre vermissen in der Neuerung manches, das immer wünschenswert, wenn nicht unentbehrlich dächte. Sie beklagen aufrichtig den Starrsinn der Senatoren, die mehr als einen erträumten Fortschritt verhindern, indem sie die Kammerbeschlüsse in verschiedenen wichtigen Punkten umstießen. Man erinnert sich, daß die Vorlage zweimal im Senat durchberaten, dann seitens der Deputierten amendiert und hierauf vom Senat revidiert wurde, der die Amendements des andern Hauses größtenteils ausmerzte, um seinen eignen Originaltext, so weit wie möglich, wieder herzustellen. Wenn jetzt die Herren im Palais Bourbon es ebenso machten, müßte das Gesetz zum dritten Mal in den Luxembourg-Palast zurückkehren, wo es vielleicht neuen Abänderungen unterliegen oder ganz stecken bleiben würde.

Das wäre nun doch ein Strich durch die Rechnung der Radikalen und Sozialisten. Ueberes Jahr finden allgemeine Neuwahlen statt, und man kann sich vor dem Lande nicht ganz mit leeren Händen präsentieren. Der Volksvertreter, der sein Mandat erneuert zu sehen wünscht, wird als Frucht seiner vierjährigen Tätigkeit im Parlament irgend eine positive Leistung vorzeigen müssen, nicht nur Beschlüsse gegen Klöster und Klosterschulen. An Ermäßigung der Steuerlast ist nicht zu denken, mithin bleibt die Erleichterung der persönlichen Militärlast das einzige Geschenk, das dem Wähler zu bieten wäre. Der Franzose ist und war von jeher kriegslustig, aber kasernenscheu. Der allgemeinen Dienstpflicht ist er schon längst überdrüssig, des dreijährigen Dienstes noch mehr, namentlich seitdem er in Deutschland für einen Teil des Heeres die zweijährige Präsenz bei der Fahne eingeführt weiß. Im Bewußtsein seiner politischen und intellektuellen Ueberlegenheit sieht er nicht ein, weshalb ein Republikaner wie er ein ganzes Jahr länger Soldat sein soll als jeder erfüllte deutsche Untertan. Das der „plumpe" Deutsche kann, das kann er erst recht, er kann es sogar viel besser. Deshalb verlangt er den zweijährigen Dienst für jedermann und bei allen Waffengattungen, und der Irrenarzt Rolland trägt diesem nationalen Gleichheitswahn Rechnung, indem er als Grundlage seines Gesetzentwurfes den Satz annimmt: jeder junge Mann wird Soldat und dient zwei Jahre lang als Gemeiner, einerlei zu welcher Waffe er ausgehoben wird, einerlei welche Vorbildung er mitbringt, einerlei welche Familienverhältnisse er hinter sich läßt, einerlei welchem Berufe er sich später widmen will. So ist es denn auch in beiden Kammern mit gewaltiger Mehrheit beschlossen worden, im Senat vor anderthalb Jahren mit 214 gegen 41 Stimmen und vor etlichen Tagen bei der erneuten Beratung sogar mit 232 gegen 37 Stimmen. Vergebens warnten Fachmänner wie der ehemalige Kriegsminister General Billot vor dem aussichtslosen Versuch, binnen zwei Jahren einen tüchtigen Kavalleristen, einen brauchbaren Kanonier oder einen tüchtigen Genieoldaten auszubilden, vergebens wiesen verständige Zivilisten auf das Einmaleins, auf das progressive Sinken der Bevölkerungsziffer und der Rekrutenzahl, kurzum auf die mathematische Unmöglichkeit hin, mit zwei Jahrgängen die gesetzlich vorgeschriebene und technisch notwendige Effektivstärke zu sichern, an der schon jetzt — bei Verwendung von drei Jahrgängen — alljährlich mehr als 90 000 Mann fehlen. Diese letztere Konsequenz der sogenannten Reform wird zweifellos gleich nach deren Verwirklichung die häufigsten Erscheinungen zu Tage fördern und zur Anwendung der bedenklichsten Heilmittel verleiten. An die Kriegstüchtigkeit der zweijährigen Vaterlandsverteidiger glauben selbst die Urheber des Gesetzes nicht, so wenig wie an austretende Ergebnisse der alljährlichen Aushebung. Um nun dennoch die Lücken in der Friedenspräsenz zu füllen und gleichzeitig dem ungenügenden Drill nachzuhelfen, soll in jeder taktischen Einheit — Kompagnie oder Schwadron — ein starker Stamm erprobter Berufssoldaten unterhalten werden, man will aus Kapitulanten der verschiedenen niederen Grade einen festen Rahmen schaffen, der die Zweijährigen zusammenfassen und stützen würde. Nun ist vorauszusehen, daß sich einerseits der Fehlbetrag an Rekruten von Jahr zu Jahr steigern und andrerseits die Nachfrage nach Kapitulanten in demselben Verhältnis erhöhen wird. Das Gleiche wird natürlich betreffs der Anwerbeprämie der Fall sein, so daß die Republik vor der Gefahr steht, sich mit einem immer kostspieligeren Militärbudget finanziell zu ruinieren und dabei allmählich wieder ein Söldnerheer heranzubilden, mit dessen Hilfe sie früher oder später ein Pronunciamento-General den Hals umdrehen. Indes, alle derartigen Argumente, wie eindringlich sie auch betont wurden, haben auf unsre Radikalen nicht den geringsten Eindruck gemacht, trotz aller hier gekennzeichneten Grundfehler ist die Vorlage in beiden Häusern mit gleichem Eifer durchgebracht worden.

Jetzt also kommt sie zum zweiten Mal aus dem Senat zurück an die Kammer. Was den Gegenstand der Kontroverse zwischen den beiden Häusern bildet, sind im wesentlichen vier Fragen, betreffend: 1. die Dienstpflicht der Studierenden; 2. die Dauer der Reserve- und Landwehrübungen; 3. die Dienstpflicht der algerischen Rekruten; 4. die Inkrafttretung des Gesetzes überhaupt. Die Kammer in ihrem blinden Radikalismus hatte die geringfügigen Vergünstigungen, die der Senat den Zöglingen gewisser höchsten Lehranstalten bewilligen wollte, kurzerhand unterdrücken zu müssen gemeint, so zwar, daß selbst die künftigen Offiziere, die sich auf der Gymnasien für den Eintritt in die Kriegsakademie von Saint-Cyr vorbereitet hatten, nach bestandener Aufnahmeprüfung erst einmal wie jeder Ackerknecht ihre zwei Jahre als gemeine Soldaten abdienen und in Reih und Glied ihre wissenschaftlichen Vorkenntnisse verschwitzen sollten, bevor sie wieder die akademische Schulbank einnehmen und „Leutnant studieren" dürften. Wenn man den Söhnen der gebildeten Stände im Voraus die Militärkarriere verleiden und das Offizierkorps überhaupt auf den Aussterbeetat setzen wollte, ließ sich zu solchem Zweck gar nichts Sinnreicheres erfinden als diese Gleichmacherei. Der Senat hat derselben allerdings nicht zugestimmt, sondern seine früheren Beschlüsse dahin wiederhergestellt, daß die Kandidaten für Saint-Cyr und ebenso die der Polytechnischen Hochschule, und der bisher bekanntlich die Mehrzahl der Artillerie-Offiziere hervorging, vor dem Eintritt in die genannten Anstalten ein Jahr, nicht zwei, als gemeine Soldaten abdienen müssen. Weniger gut sollen es die Zöglinge der übrigen Staatsakademien haben, nämlich die des Philologischen Seminars (Ecole normale), der Forstakademie, der Bergakademie, der Technischen Zentralschule, sowie der Hochschule für Brücken- und Straßenbau. Alle diese künftigen Gelehrten sollen ihre zwei Jahre in Reih und Glied abdienen, nur mit der Milderung, daß das eine Jahr vor, das andere nach der akademischen Lehrzeit zu absolvieren sei. Die jungen Franzosen aus Algerien wollte die Kammer gleich den Rekruten des kontinentalen Frankreich zu zweijährigem Dienst verpflichten. Im Interesse der Kolonisation bewilligt ihnen der Senat die Ausnahme des einjährigen Dienstes. Um auch die eigentliche Wählerwelge, die bereits der Kammer entrichten Jahrgänge mit einer demokratischen Wohltat zu erfreuen, hatte die Kammer die Uebungszeit der Reservisten von 28 auf 15 Tage reduziert und die Landwehrübungen, die bisher eine 13tägige Rückkehr zur Fahne erforderten, einfach aus dem Programm der militärischen Ausbildung gestrichen. In beiden Punkten will der Senat die bestehenden Einrichtungen als unentbehrlich beibehalten. Endlich verlangt der Rat der Alten, daß zwischen der endgültigen Verkündung und der praktischen Anwendung des Gesetzes eine einjährige Vorbereitungs- und Uebergangsfrist gewahrt bleibe, während die Kammer auf unverzügliche Durchführung der „Reform" drängt. Ständen die Neuwahlen noch in weitem Felde, so würde die Linke im Palais Bourbon es gewiß in aller Seelenruhe auf einen Konflikt mit dem Senat ankommen lassen und die Amendements desselben überreifts amendieren. Davon raten jedoch die Führer der alten Blockmehrheit, die gewärtigen der Opportunität ab. Jaurès proklamiert die Notwendigkeit, zunächst und vor allem die Errungenschaft des zweijährigen Dienstes in Sicherheit zu bringen, die Vorlage in der Fassung des Senats, womöglich ohne Diskussion, zu bestätigen und später durch Sondergesetze oder gelegentlich der Budgetberatung durch Einstellung oder Streichung gewisser Kredite die Mängel zu beseitigen, die dem großen Reformwerk leider immer noch anhaften. Und so wird es voraussichtlich auch kommen. Uns Deutschen kann dieser neue Kulturforschritt der Franzosen zu lehrreichen und erfreulichen Beobachtungen dienen.

Lutetius.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

§ **Berlin**, 21. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die am vorigen Sonnabend wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ergebnislos gebliebene namentliche Abstimmung über den Antrag auf Verweisung des Toleranz-Gesetzentwurfs an eine Kommission. Der Antrag wird mit 153 gegen 113 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Es folgt die erste Beratung des vom Abg. Auer (Soz.) und Gen. beantragten Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung eines Reichsarbeitsamts, besgl. von Arbeitsämtern, Arbeitskammern sowie von Einigungsämtern. In Verbindung damit werden beraten eine Resolution Paasche (ntl.) und Gen. betr. Errichtung eines Reichsarbeitsamts und eine Resolution v. Chrzanowski (Pole) und Gen. betr. Errichtung eines Reichsarbeitsamts, Arbeitsämtern und Arbeitskammern.

Abg. **Thiele** (Soz.) empfiehlt den Antrag seiner Fraktion in längeren Ausführungen. Das Zentrum hat zu ihm anfangs der 90er Jahre einen Antrag eingebracht, aber es unterlassen, seine ganze Kraft dahinterzusetzen. Die segensreiche Wirkung solcher Arbeitsämter und Kammern würde sich sicherlich auch bei dem Ausstande im Ruhrrevier herausgestellt haben, falls solche Aemter schon bestanden. Unsjorn trifft auch die Regierung eine Mitschuld an jenem Ausstande. Der gegenwärtige Entwurf enthält jedenfalls nichts, was der Regierung unannehmbar sein könnte. Das einzige, was ihr ihr unannehmbar machen könnte, ist, daß dadurch die bisherige Rechtsfigkeit der Arbeiter bestätigt wird. Alle übrigen großen Industriestaaten haben den Arbeitern bereits eine geordnete Interessen-Vertretung gegeben. Deutschland ist der einzige Industriestaat, in dem es hieran noch fehlt. Einst beklagte sich Graf Posadowsky, daß die Sozialdemokraten einen Staat im Staate wollten. Heute macht der Regierung eine andre Nebenregierung Kopfschmerzen. Hat doch ein Vertreter dieser Nebenregierung neulich einen Minister abgelangelt so, wie kaum ein Minister jenen Bureaukhef abhanzeln würde. Dem Kapital hat man schon unendlich viel gegeben, nun soll man endlich auch den Arbeitern ihr Recht geben. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Patzig** (ntl.): Mit den krassen Schilderungen des Vorredners ist der Sache nicht gedient. Die vorhandenen Organe haben uns an Material bereits genug geliefert, aber sie sind zu vereinzelt und müßten daher zu einer Reichsbehörde zusammengefaßt werden. Darüber besteht wohl auch im Hause Einigkeit. Ein Arbeitsamt ist nötig als eine Abteilung im Reichsamte des Innern, um alles sozialpolitische Material zu sammeln und zu bearbeiten. Die Kapitel-Ueberschriften des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs akzeptiere ich als Material für später, aber den Inhalt nicht, denn derselbe führt uns zu sehr in den sozialistischen Zukunftsstaat. Einstweilen empfiehlt sich das Reichsarbeitsamt. Die Kammern können noch vorbehalten bleiben.

Abg. **Kulerski** (Pole) befürwortet die von seiner Fraktion eingebrachte Resolution.

Abg. **Trimborn** (Ztr.): Indem ich die Angriffe des Abg. Thiele auf das Zentrum zurückweise, muß ich bemerken, daß darin wieder nur ein Beweis dafür liegt, daß die ganze Art und Weise, wie die Sozialdemokratie die Sozialpolitik betreibt, lediglich als Weigewicht wirkt. Das Zentrum hat sich stets durch entsprechende Anträge für die Idee von Arbeits- und Einigungsämtern interessiert. Und gerade eine Interpellation des Zentrums im Vorjahre ist es gewesen, bei deren Beantwortung eine erste Zusage der Regierung erfolgt ist. Auf die Materie gehe ich heute um so weniger ein, als ja im nächsten Jahre eine entsprechende Vorlage zu erwarten ist. Der heutigen nationalliberalen Resolution stimmen meine Freunde zu, die polnische Resolution dagegen können sie nicht ohne weiteres annehmen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten und Heiterkeit.) Gegenwärtig ist es das richtige, die letztere Resolution als Material zu übernehmen. Dem sozialdemokratischen Gesetzentwurfe werden wir bei der zweiten Lesung diejenige Behandlung angedeihen lassen, die er verdient.

Abg. **Paulli** (kons.) lehnt namens seiner Freunde alle Anträge ab, weil die Regierung ja doch in absehbarer Zeit eine Vorlage einbringen wird. Jetzt ist die Sache noch nicht spruchreif; das wird sie erst sein, wenn die Vorschläge der Regierung vorliegen.

Abg. **Mugdan** (fr. Vp.): An der Notwendigkeit der Arbeitskammern ist nicht zu zweifeln. Die Arbeiter haben ein Recht darauf. Allerdings scheint Herr Thiele den Wert solcher Kammern für die Arbeiter zu überschätzen. Denn wie die Handwerker- und auch die Aerzte-Kammern zeigen, leisten solche staatlichen Organisationen nicht mehr als die freien Organisationen. Wichtigkeit ist, daß die Sozialdemokraten nicht Arbeiter-, sondern Arbeits-Kammern fordern. Denn was kann den Arbeitern helfen, wenn in der Kammer mit Arbeitgebern zusammenzusitzen? Der sozialdemokratische Entwurf hat vielsache Mängel. Das Reichsarbeitsamt muß eine selbständige Behörde werden, losgetrennt vom Reichsamt des Innern. Jedenfalls ist es richtig, die Arbeiter in Kammern selbständig walten zu lassen, denn gerade dann werden sie um so eher der sozialdemokratischen Führung entwachsen. Die nationalliberale Resolution nehmen meine Freunde an; die beiden anderen sind der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. **Raab** (Antis.): Ich erblicke gerade darin, daß der sozialdemokratische Entwurf nicht Arbeiter-Kammern vorschlägt, wie dies noch unlängst die Sozialdemokraten in Hamburg getan, sondern Arbeits-Kammern, einen Fortschritt in der Erkenntnis der Arbeiter. Wir werden die nationalliberale Resolution annehmen und der Ueberweisung der beiden anderen als Material zu stimmen.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vp.) vermißt noch eine ausreichende Klärung über die Frage des Reichsarbeitsamts. Soll dieses nur eine sozialstatistische oder eine sozialpolitische Zentralstelle sein? Dem Antrage Paasche kann man zustimmen, weil dieser nur eine sozialstatistische Zentralstelle will. Der polnische Antrag geht dagegen weiter, indem er sich das Reichsarbeitsamt denkt als Zentralbehörde für Ausführung der Arbeiterschutzbestimmungen. Und das schafft Verwirrung, da für diesen Zweck schon Zentralorgane bestehen. Daher beantrage ich Ueberweisung der polnischen Resolution an den Reichskanzler als Material. Die Einzelheiten der sozialdemokratischen Resolution wird man zu erörtern Gelegenheit haben, wenn erst die angekündigte Regierungsvorlage da ist. Einstweilen lage ich nur, daß mir persönlich die gemischte Arbeitskammer willkommener erscheint, als die Arbeiterkammer, weil das Zusammenarbeiten der Unternehmer und Arbeiter einander nähert, und weil die gemischte Kammer auch mehr Gewicht hat bei der Regierung.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) hält auch die gemischten Kammern für das zweckmäßige.

Abg. **Bebel** (Soz.dem.) legt in einem Schlußwort dar, wie seine Freunde mit ihrem Reichsarbeitsamte ein Reichs-Arbeitsministerium schaffen wollten. Das sei allerdings etwas ganz anderes als die nur statistische Behörde der nationalliberalen Resolution.

Nach einem Schlußwort des Abg. **Patzig** (natlib.) wird die Resolution Paasche angenommen, die polnische Resolution wird dem Reichskanzler als Material überwiesen.

Mittwoch: Dritte Lesung der Handelsverträge.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 21. Februar.

Auf der Tagesordnung steht der Kultusetat. Abg. Dr. **Arendt** (kons.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, eine Gedächtnisfeier des 100. Todestages Schillers in allen öffentlichen Schulen herbeizuführen und die Mittel hierfür bereitzustellen.

Abg. Graf **Wartensleben** (kons.) tritt für die Aufbesserung der Gehälter der evangelischen Superintendenten und Geistlichen ein.

Abg. **Friedberg** (natl.) wendet sich dagegen, daß nach einer Erklärung des Ministers vom 21. Januar 1905 Schülern höherer Lehranstalten die Teilnahme an Uebungen der Marianischen Kongregationen gestattet sei, die nicht der Voraussetzung entsprächen, welche der Minister im vorigen Jahre aufgestellt habe, wonach die Uebungen vom Religionslehrer der Lehranstalt geführt und unter der Leitung des Direktors stattfinden sollen. Die jetzige Haltung des Ministers widerspreche also seiner vorjährigen Erklärung. Redner erklärt, er möchte sich noch über eine zweite Frage äußern, über die Bewegung für die akademische Freiheit. Er wolle aber diese Frage erst beim Kapitel „Universität" erörtern von dem Gesichtspunkt aus, daß in der Budgetkommission eine Aufklärung gegeben worden, die nicht als zutreffend anzuerkennen ist. Es sei da gesagt worden, daß in Hannover der Friede wiederhergestellt sei, während man heute leje, daß Maßregelungen erfolgt sind.

Minister Dr. **Studt** entgegnet: Für die Zulassung von Marianischen Kongregrationen, die an Gymnasien eingerichtet werden sollten, seien bei ihm im ganzen sechs Anträge eingegangen. Außerdem seien noch drei Anträge eingegangen, welche Vereinigungen betreffen, die außerhalb der Schulen sich bilden sollen. In allen Fällen habe er bis jetzt noch keine Genehmigung erteilt, weil gewisse Voraussetzungen dafür noch nicht erfüllt seien. Das ist das ganze Ergebnis, das so ungeheuren Lärm verursacht hat. In den Fällen, die der Abg. Dr. Friedberg im Auge hat, handele es sich um die Teilnahme von Schülern höherer Lehranstalten an Andachtsübungen und Gottesdienst, die von Marianischen Kongregrationen veranstaltet werden. Die Teilnahme finde auf Wunsch der Eltern und meist auch in ihrer Begleitung statt. Der Herr Abgeordnete werde wohl wissen, wie eine Verweigerung einer derartigen Genehmigung im Einklang mit Artikel 12 der Verfassung stehen würde, wonach die freie Religionsübung gewährleistet. Die Eltern seien berechtigt, ihre Kinder an derartigen Andachtsübungen teilnehmen zu lassen, soweit das Unterrichtsinteresse nicht darunter leidet. Seine Haltung entspreche durchaus seiner vorjährigen Erklärung. Man habe in einer gewissen Parteipresse geradezu erlogene Angriffe gegen ihn gerichtet. Er habe sie ruhig hingenommen im Bewußtsein, dem konfessionellen Frieden und dem Staatsinteresse gedient zu haben.

Ministerialdirektor Dr. **Althoff**: Ich will nicht auf die Sache selbst eingehen, aber eins möchte ich erklären: in der Begeisterung für die akademische Freiheit stehen wir niemand nach, am allerwenigsten dem Abgeordneten Dr. Friedberg. (Abg. Friedberg ruft: Ich verbitte mir das!) Wir stehen durchaus auf dem Boden der richtig verstandenen akademischen Freiheit und behandeln mit größter Nachsicht und Milde einzelne Verstöße dagegen. Ein Teil der Presse hat die Hauptschuld daran, daß die Bewegung einen solchen Umfang angenommen hat. Es wäre dringend zu wünschen, daß von allen Seiten auf die Wiederherstellung des Friedens hingewirkt wird.

Abg. Dr. **Friedberg** bittet, nur mehr die Besprechung der Angelegenheit zuzulassen, das Haus beschließt aber auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Porsch, zunächst die allgemeine Erörterung zu beendigen und dann erst über die akademische Freiheit zu sprechen.

Abg. Dr. **Dittrich** (Ztr.) beklagt sich über nicht genügende Zulassung von katholischen Orden, die der Seelsorge dienen.

Minister Dr. **Studt**: Ich glaube, daß jetzt, da wir 2000 Ordensniederlassungen mit 34 000 Kongregationsten in Preußen haben, ein Zustand erreicht ist, mit dem die Katholiken sich zufrieden geben können.

Abg. **Ernst** (fr. Vp.) klagt über die Ueberfüllung vieler Schulklassen.

Auf die weiteren Ausführungen des Redners erwidert Direktor **Schwartzkopff**: Das Verbot an die Lehrer, auf private Anfragen keine Auskunft zu geben, stammt schon aus den achtziger Jahren. Man wende sich an die Unterrichtsverwaltung, sie gibt bereitwilligst Auskunft. Die Frage der Regelung der Lehrerbesoldung ist noch im Fluß.

Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) führt Beschwerde über die Behandlung der Polen.

Minister **Studt** bezeichnet die allgemeinen Klagen als unberechtigt.

Abg. **Kopisch** (fr. Vp.) fordert Schaffung eines besonderen Unterrichtsministeriums, Schulaufsicht im Hauptamt, andere Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrer, Freizügigkeit der Lehrer, Beseitigung des Lehrermangels, Regelung der Schulpflicht usw.

Abg. **v. Zedlitz** (kons.) verlangt die Beseitigung der Ungleichheiten zwischen den Lehrergehältern auf dem Lande und in der Stadt. Redner verteidigt sodann das Schulkompromiß.

Minister **Studt**: Wir haben die feste Absicht, das Schulunterhaltungsgesetz im Herbst dem Hause vorzulegen. Bedauern muß ich, daß auch in Lehrerkreisen eine leidenschaftliche Agitation gegen das Schulkompromiß entwickelt worden ist. Ferner kann ich die Agitation gegen die geistlichen Kreisschulinspektoren nicht billigen.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch vertagt.

Abonnements und Inserate

für den „General-Anzeiger" werden angenommen:

in **Halle a. S.:**

Büchserstr. 3, Ecke Königstr.: G. Rühlemann, Kolonialwarenhandlung
Glauchaerstr. 78: R. Georgii Kolonialwarenhandlung.
Langestr. 19: L. F. Mertens, Kolonialwarenhandlung.
Leipzigerstr. 55: Wilhelm Kluge, Zigarrenhandlung.
„ 94: Kurzke & Hasse, Zigarrenhandlung.
Ludwig Wachtlerstr. 69: Joh. Roth, Zigarrenhandlung.
Gr. Steinstr. 67: A. Bonnardi, Buchbinderei und Papierhandlung.
„ 41: Wilh. Knoblauch, Zigarrenhandlung.
„ 46: F. H. Weber, Kolonialwarenhandlung.
Gr. Ulrichstr. 16 (Eingang Dachrigstr.): Haupt-Expedition.
Giebichenstein: Triftstr. 5: E. Trenzinger, Buchhandlung.
Cröllwitz: Thalstr. 2: P. Crenzmann, Kolonialwarenhandlung.
Trotha: Trothaerstr. 28: J. Büchner, Kolonialwarenhandlung

sowie von sämtlichen Filialen des „General-Anzeiger" im Verbreitungsbezirke.

Stoff-Reste zu Anzügen, Hosen und Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter in allen Farben, spottbillig.

Konfirmanden-Jacketts von Mk. 3 an. Gelegenheitskauf, sonst bedeutend teurer. Neueste Façon.

Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend oder meiner Spar-Rabatt-Marken.

Auf Wunsch 5% in bar.

Kaufhaus I. Ranges **H. Elkan** Leipzigerstrasse 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050223042/fragment/page=0001

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das auf dem Nordriedhof belegene Quartier K, in welchem erwachsene Personen vom Februar 1881 bis Mai 1882, sowie das Quartier k, in welchem Kinder in der Zeit vom August 1879 bis Juli 1885 beerdigt wurden, gelangt von Mitte April d. Js. ab zur Wiederbelegung.

Die beteiligten Angehörigen, welche fortdauernd die Grabpflege ausgeübt haben, ersuchen wir, etwaige Anträge auf Erhaltung von Reihengräbern für eine weitere Begräbnisperiode bis zum 1. April 1905 unter genauer Angabe der Nummer und Reihe schriftlich an uns einzureichen.

Später eingehende Anträge finden keine Berücksichtigung.

Halle a. S., den 18. Februar 1905. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Wohnung zu vermieten.

Die zur Zeit an Frau Mebner vermietete Wohnung im Erdgeschoß des Hauses Königstraße 1 ist vom 1. April ds. Js. ab anderweit zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Bureau für das städtische Grundeigentum — Rathausstraße 1, Zimmer 73 — erteilt.

Halle a. S., den 6. Februar 1905. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Lagerräume zu vermieten.

Die im 1. und 2. Obergeschoß des Vorderhauses des Grundstücks Büchnerstr. 7 belegenen Bodenräume sollen für sofort oder später zu Lagerzwecken vermietet werden. Nähere Auskunft wird im Bureau für das städtische Grundeigentum — Rathausstr. 1, Zimmer 73 — erteilt.

Halle a. S., den 6. Februar 1905. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, **daß der städtische Garten-Inspektor Kriele** hierselbst **zum Obstbaum-Sachverständigen für den Stadtkreis Halle a. S.** bestellt worden ist. Die Obstbauvereine, Besitzer und Pächter von Obstplantagen und Gärten werden zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der von ihnen vorzunehmenden Reinigung der Obst- pp. Bäume Herr Kriele über die Art und Weise der Erkennung und Vertilgung des schädlichen Ungeziefers, insbesondere auch der Blutlaus, Auskunft geben wird und den Beteiligten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen bereit ist.

Halle a. S., den 15. Februar 1905. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Backwaren, sowie an Butter, Eiern und Käse für die Siechenhaus-Stiftung und das Kinderasyl auf die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Voraussichtlich werden gebraucht:

a. Fleischwaren:

3000 kg	Rindfleisch,	30 kg	roher Schinken,
1600 „	Hammelfleisch,	30 „	gekochter Schinken,
1000 „	frisches Schweinefleisch,	25 „	Cervelatwurst,
500 „	Kalbfleisch,	500 „	frische Wurst (Rot-, Leber- und Schwartenwurst),
250 „	gehacktes Fleisch (halb vom Rind, halb vom Schwein),	200 „	Brawurst,
250 „	Schweinepökelfleisch,	60 „	Rostwurst,
200 „	geräuch. Bauchspeck,	100 „	geräuch. Wurst (Rot-, Leber- und Schwartenwurst),
25 „	Rindleber,		
180 „	Rindertalg,	30 „	Knackwurst,
350 „	Schweineschmalz,	200 „	fetter Speck.

b. Butter, Käse, Eier:

1900 kg Tischbutter, 1800 Stück Käse (Handkäse, wenigstens
100 „ Kochbutter, a 125 gr schwer).
10000 Stück Eier,

c. Backwaren:

19000 kg Roggenbrot, 200 kg Kuchen,
10200 „ Semmeln, 50 „ Weihnachtsstolle.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Armenverwaltung, Rathausstraße 1, Zimmer 82, zur Einsicht aus.

Angebote, als solche bezeichnet und verschlossen, sind **bis spätestens zum 6. März d. J. abends 6 Uhr** einzureichen. Ihre Oeffnung erfolgt am 7. März, vormittags 10¾ Uhr im vorgenannten Geschäftszimmer in Gegenwart etwa erschienener Bewerber.

Halle a. Saale, den 16. Februar 1905.

Die Armen-Direktion. Dr. Tepelmann.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Bedarfs an Back- und Fleischwaren** für das Hospital St. Cyriaci et Antonii auf die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht:

a. Fleischwaren.

250 kg	gewiegtes Fleisch, halb vom Schwein und halb vom Rind,		
925 „	Hammelfleisch,	25 kg	Rindertalg,
475 „	Kalbfleisch,	35 „	Schweineschmalz,
35 „	Pökelfleisch,	50 „	Speck,
40 „	Rauchfleisch,	150 „	Brawurst,
2200 „	Rindfleisch,	200 „	frische Wurst,
1250 „	Schweinefleisch,	160 „	geräucherte Wurst,
60 „	Kotelettes,	130 „	Knackwurst,
25 „	Leber,	200 „	Röst- und Brühwürstchen.

b. Backwaren.

14250 kg Brot, 5200 kg Semmel,
82 „ Kuchen, 165 „ Stolle.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau der Armenverwaltung, Rathausstraße 1, zwei Treppen, Zimmer 82, zur Einsicht aus. Angebotsformulare können dort entnommen werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen sind bis spätestens zum 6. März d. Jrs., abends 6 Uhr einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet am 7. März d. Jrs., vormittags 11 Uhr im genannten Bureau in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Halle a/S., den 9. Februar 1905. **Der Hospital-Vorstand.** Dr. Tepelmann.

Bekanntmachung.

Anträge auf **Genehmigung hypothekarischer Darlehen** aus den Mitteln der städtischen Sparkasse werden ohne Vermittler während der Dienststunden in den Geschäftsräumen der Sparkasse entgegengenommen. Auch wird jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen, unter denen hypothekarische Darlehen gewährt werden, dort bereitwilligst erteilt.

Halle a. S., den 2. Februar 1905.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse. Elze.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von 200—300 Zentner Streustroh** (Roggenstroh) frei Futterboden des städtischen Viehhofes soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen nebst Proben bis **Freitag den 24. Februar 1905, vormittags 11 Uhr** bei der unterzeichneten Verwaltung (Freimfelderstraße 42) einzureichen.

Halle a/S., den 17. Februar 1905.

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes. Reimers, Direktor.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 3. März 1905 sollen von vormittags 10 Uhr ab im **Lehmann**schen **Gasthause** zu **Mühlbeck** aus dem Schutzbezirk Mühlbeck:

Eichen:	16	Stämme	mit	16	Fm.,	Kloben	4	Rm.,	Knüppel 1 Rm.,
Birken:	10	„	„	3	„	„ 5	„	„	1 „
Kiefern:	1318	„	„	958	„	„ 271	„	„	55 „

Restzg 1/III Kl. 460 Rm.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Aufmaßlisten gegen Schreibgebühren von der Oberförsterei.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Max Schultze,

Moritzzwinger 3,

verkauft, wie bekannt, in nur guten Qualitäten:

Zucker	1 Pfd.	23 Pfg.
Würfelzucker	„	26 „
Süßes, unverfälschtes Pflaumenmus	„	15 „
Alle am Lager befindlichen Sirupe	„	15 „
Preißelbeeren	„	32 „
Große gelbe Erbsen	„	12 „
Neue grüne Erbsen	„	14 „
Neue weiße Bohnen	„	15 „
Große Linsen	„	18 „
Kaisergries	„	18 „
Kartoffelmehl	„	17 „
Weizenmehl	„	14 „
Rosinen	„	19 „
Sultaninen	„	23 „
Korinthen	„	22 „
Mandeln, bittere	„	96 „
Mandeln, süße	„	85 „
Pflaumen	„	17 „
Mischobst	„	25 „
Datteln	„	25 „
Feigen	„	28 „
Aprikosen	„	60 „
Prachtvolle Messina-Zitronen,	3 Stück	10 „
Kakao, gar. rein	¼ Pfund	25 „
Heringe	Stück	4 „
Speiseöl	Liter	50 „
Brennöl	Liter	50 „
Mohnöl	Liter	70 „
Zichorien	4 u.	8 „
Rübsaat	Pfd.	18 „
Salz 1 Pfd. 9 Pfg.,	10 Pfd.	85 „
Pfeffer	1 Pfd.	90 „
Holl. Kümmel	„	35 „
Gebrannte Gerste	„	15 „
Hausfrauen-Nudeln	„	30 „
Blauer u. weißer Mohn	„	32 „
Hall. Leber- u. Rotwurst	„	50 „
Süße Margarine	„	50 „
Schmelz-Margarine	„	80 „
Schweineschmalz	„	45 „
Palmenbutter	„	56 „
Große Käse	Stück	4 „
Limburger Käse	Pfd.	40 „
1 Dose Oel-Sardinen		45 „
1 Thüringer saure Gurke		5 „
1 Liter Nordhäuser		65 „
1 schöne Zigarre		3 „
1 Pfund Mosirich		15 „
1 Riegel Oranienburger Kernseife, 800 Gramm schwer		38 „
1 Riegel weiße Oberschalseife m. Mandelgeruch, dasselbe Gewicht		42 „
Weiße Wachskern-Seife, dasselbe Gewicht		45 „
Gelbe Schmierseife	Pfd.	19 „
Weiße Terpentin-Schmierseife	„	19 „
Desgleichen gekörnt	„	22 „
1 Stück Blumenseife	nur	7 „
3 Pfund Soda 10 Pfg.,	10 Pfd.	29 „
10 Pfg.-Waschblau	nur	5 „
1 Pfd.-Paket-Seifenpulver		20 „
1 Dose Lederfett		7 „
10 Pfg.-Dose Putzpomade	nur	5 „
1 Dose Veilchen-Haarpomade		8 „
1 Fl. Veilch.-Haaröl statt 50 Pfg.		15 „
1 Paket Brillant-Glanzstärke		15 „

1 Liter Petroleum nur 15 Pfg.

Umsonst versende ich meinen reichillustrierten Katalog über

„Sedina"-Fahrräder und Nähmaschinen.

Halbrenner von 63 M. an. Nähmaschinen von 41½ M. an. Sattel M. 1.95, Acetylenlampen M. 1.90, Glocken M. 0.18, Pumpen M. 0.39, Fußpumpen M. 1.—, Ketten M. 1.75, Pedale Stck. M. 1.15, Lanimäntel M. 3.85, Luftschläuche M. 2.90 etc. Viele Anerkennungen aus dem Inlande und Auslande.

Martin Kleinschmidt, Stettin 28.

Für Damen

empfehle prachtvolle **Zöpfe, Strähnen, Knoten, Treber, Chignons usw.,** enorme Auswahl in jeder Farbe und Preislage, sowie **Haarunterlagen,** einfache von 50 Pf. an, von glattem und naturwelligem Haar von 3—6 Mk., zur Schonung der eigenen Haare kein Toupieren nötig. Dieselben sind in bezug auf Ausführung und Billigkeit unerreicht. Anfertigung aller Arbeiten unter Verwendung eigener ausgekämmter Haare schnell und billig.

E. Zeutschler,

Spezial-Damen-Frisier-Salon,

— **Magdeburgerstrasse 65** —

(Grand Hotel Bode).

Modellhüten jeder Art besorgt billig **Alb. Lange,** Schillerstr. 37.

Allen Voran ist auf Spezial-Marke

Jeder Raucher überzeuge sich von der **Vorzüglichkeit,** hochfeinen **Qualität, Brand** und gr. **Preiswürdigkeit** usw. bisher unübertroffenen Marke „Hamburgos", ff. **Vorstenlanden Decke,** gem. **St. Feiler Brasil Blattein-lage** (höchste Leist. d. Zig.-Industrie). Um **jedermann Gelegenheit** zu geben **Zigarre „Hamburgos"** kennen zu lernen, geben solche **ohne Verdienst** ab. **800 St. in Originalkisten nur 8.95 M., 500 St. nur 13.95 M., 1000 St. nur 26 M. Alles frei Haus gegen Nachnahme. Garantie: Umtausch oder Zurücknahme,** mithin **kein Risiko. Preiskataloge umsonst und portofrei.** Gebr. Weckmann, Tabak- u. Zigarrenfabriken. Etgersleben. 275 Bez. Magdeb. Filial-Fabriken: Mickelbach, Heimbach (Bayern), Obernodenbach und Lauter (Bez. Kassel).

4% Pfandbriefe

d. Deutschen Hypothekenbank in Meiningen,

im Herzogtum Meiningen mündelsicher.

Serie IX, vor 1914 nicht verlosbar, letzter Kurs 102,90 %, empfehlen wir als gute Kapitalanlage und geben dieselben **spesenfrei** ab.

Beauftragte Verkaufsstelle für Halle u. Umgegend.

Spar- und Vorschuss-Bank.

Pfahl. Fuss.

Für Eltern, deren Töchter Ostern die Schule verlassen,

wird die Frage: „Was soll unsere Tochter lernen?" jetzt eine brennende. — In erster Linie ist es wohl die **Schneiderei,** welche von den meisten Eltern in Betracht gezogen werden dürfte. Die große Ersparnis für den Haushalt, wenn die Damen ihre Garderobe selbst anfertigen können, ist in der Regel ausschlaggebend. Die anerkannt einzige vollkommenste Lehranstalt am Platze, in welcher die **Kostüm- und Wäsche-Schneiderei** unter Garantie in ausführlichster, für Anfänger leichtfaßlichster Weise, **ohne daß Vorkenntnisse erforderlich sind,** gelehrt wird, ist ohne Zweifel die

Cordes'sche Bekleidungs-Akademie

Halle a. S., Gr. Steinstraße 24.

Modern-praktischstes, prämiiertes System, kein veraltetes, wie es von vielen sog. Lehranstalten gelehrt wird. — Honorar mäßig, Kurse von 20 Mk. an.

Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft gern bereit **Die Direktion.**

Empfehle den geehrten Damen meinen modern eingerichteten

separaten Damen-Frisier-Salon.

Kopfwaschen und Frisieren 1 Mark.

Neueste Frisuren für Bälle und Gesellschaften.

Fritz Mischke, **Coiffeur,** An der Universität 1, Ecke Schulstraße.

Konditorlehrlinge.

Infolge der häufig irreführenden Annoncen von Fabriken und Bäckereien machen wir Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, daß die **Konditorei** nur bei Mitgliedern der **Konditoren-Innung** erlernt werden kann. Es können noch für Ostern **Lehrstellen** in verschiedenen Städten des Regierungsbezirks Merseburg nachgewiesen werden durch **Johannes David,** Vorsitzender der Konditoren-Innung bei Reg.-Bezirks Merseburg in Halle a. S.

Für Stotternde!

Donnerstag, Freitag und Sonnabend bin ich in Halle a. S., Hotel Goldene Kugel, von 5 bis 9 Uhr nachmittags zu sprechen.

Ich erteile umsonst Auskunft über mein neues, radikales Heilverfahren für Stotternde! Meine Methode erregt in ganz Deutschland, sowie im Ausland großes Aufsehen durch meine Erfolge.

In allen Fällen übernehme ich Garantie für vollständige Heilung!

1. Ist das Honorar nur nach vollständig erfolgter Heilung zu entrichten.
2. Erhält jeder Patient einen Garantieschein, laut welchem ich mich **verpflichte,** daß ich das Honorar zurückzahle, wenn sich das Uebel jemals im geringsten wieder äußert! Also kein Risiko! Originalzeugnisse von Geheilten werden gezeigt (auch von solchen, die schon bis zu 8 Anstalten ohne Erfolg besucht hatten).

L. Warnecke, Direktor des Sprach-Heil-Sanatoriums, Hannover, Parkstr. 6.

Die Lizenz

einer **hochwichtigen Erfindung** (praktischer, konkurrenzloser **Bedarfsartikel**) ist für den **Kreis Halle a. S.** zu vergeben. Der Artikel ist **sehr leicht** verkäuflich und bietet dem Uebernehmer **sichere Existenz** mit **jährlichem Gewinn** von mindestens **mehreren tausend Mark.** Es wollen sich jedoch nur **ernstliche** Reflektanten melden, **die über 1000 Mark bar verfügen.** Offerten unter S. 637 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Photographie Benckert,

Gegründet 1856. **29 Große Ulrichstraße 29.** Preise für

Glanzbilder:		**Mattbilder:**	
12 Visites	3,00	12 Visites	4.50
12 Cabinets	6,00	12 Cabinets	8,00
12 Viktoria	4,25	12 Viktoria	5,75

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Esset **Kremmlings Nährzwieback.**

Pa. Heu, Hafer, Stroh, Häcksel.

Heu in Fuhren Mk. 4.50, im einzelnen Ztr. Mk. 4.75 offerieren

Rich. Müller & Co., Fouragehandlung, Steinweg 52.

Wratzke & Steiger

Hoflieferanten

Juweliere und Edelschmiede

Königl. Griech. Hoflieferanten. **Halle a. S.,** Poststr. 8.

Jöllig, Weizenmehl, delikates Pflaumenmus a Pfd. 25 Pf., ff. Hamburger Schmalz a Pfd. 50 Pf., rhein. Apfelkraut u. Marmelade off. **A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31.

Ia. Weisswein 30 Liter 10,50 Mk.
Ia. Rotwein 30 Liter 13,50 Mk.
gegen Nachnahme. Fass leihweise und franko zurückzus. **J. Bayersdörfer,** Bollheim 30, Rheinpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050223042/fragment/page=0002